

Wieder „Boss“ über die Blase werden...

Millionen Frauen leiden an Harninkontinenz. Dr. Ulrike Hohenfellner, Fachärztin für Urologie aus Heidelberg und von der Deutschen Kontinenzgesellschaft als Beratungsstelle zertifiziert, überwindet im Gespräch von Frau zu Frau die Schamswelle

TOP: Frau Dr. Hohenfellner, Sie haben sich als Urologin auf Frauen- und Kinderurologie spezialisiert. Warum?

Dr. Ulrike Hohenfellner: Die meisten Frauen genieren sich sehr wegen ihrer Harninkontinenz, und ich habe schon während meiner Zeit in der Klinik gemerkt, wie viel einfacher es für die Betroffenen ist, mit einer Frau über Ihr Problem zu sprechen. Das gleiche gilt übrigens auch für Kinder und Jugendliche.

Vertrauen ist also die Basis Ihrer Behandlung?

Vertrauen und Einfühlsamkeit, jede Patientin behutsam da abzuholen, wo sie steht. Ich beginne z.B. mit Fragen, auf die die Frauen nur mit ja oder nein zu antworten brauchen, ohne sich dabei zu entblößen. Sowohl im Gespräch als auch bei der Untersuchung achte ich darauf, daß die Patientin sich wohlfühlt, entspannen kann, alles in Ihrem Einverständnis und – ganz wichtig – mit Respekt erfolgt. Eben daß die Patientin merkt, daß sie mit mir über alles reden und sich vorbehaltlos anvertrauen kann.

Ist Harninkontinenz eins der Hauptprobleme, mit denen die Patientinnen zu Ihnen kommen?

Ja, denn ca 7 Millionen Frauen in Deutschland leiden an Harninkontinenz. Das ist besonders für die jungen Frauen, so um Dreißig und Vierzig, ein großes Problem. Nicht mehr „Boss“ über die Blase zu sein schafft gerade in jüngeren Jahren einen enormen Leidensdruck. Der Alltag ist eingeschränkt, sportliche Aktivitäten werden zum Problem, die Partnerschaft ist belastet. Alles ist immer begleitet von der Angst, dass andere etwas merken, andere vielleicht gar Urin an ihnen riechen.

Worin liegt die Ursache für diese Erkrankung?

Es gibt mehrere Ursachen – darum ist die sorgfältige urologische Untersuchung vor Einleitung irgendwelcher Behandlungsversuche so wichtig und eben für einen Therapieerfolg unbedingt Voraussetzung. So kann die Blase selbst aufgrund unterschiedlicher Erkrankungen in ihrer Speicherfunktion gestört sein, genauso kann aber auch eine Schwäche des Blasen-



Dr. Ulrike Hohenfellner

schließmuskels und der Beckenboden-Muskulatur zugrundeliegen, auch eine einfach nur nach den Wechseljahren zu eng gewordenen Harnröhrenöffnung ist sehr häufig der Auslöser – und anderes, gern auch mehrere Ursachen kombiniert, so daß man jede Patientin wirklich ganz exakt und in Ruhe anschauen muß.

Welche Möglichkeiten der Behandlung

haben Sie?

In meiner Praxis wird die konservative Therapie maximal ausgeschöpft. Insbesondere mit Hilfe eines professionell angeleiteten Blasen- oder Beckenbodentrainings (je nach Ursache) sowie einer medikamentösen Therapie. Viele Frauen sind ja eben auch nicht früher zu einem Arzt gegangen, weil sie Angst vor einer Operation gehabt haben. Und dann erst über eine wieder kontinent gewordene Freundin oder Nachbarin erfahren haben, daß es inzwischen auch einige effiziente konservative, also nicht-operative Möglichkeiten gibt, den betroffenen Frauen zu helfen.

Nun kommen auch viele Eltern mit ihren Kindern zu Ihnen, die das Problem des Einnässens haben.

Richtig, bis zum 5. Lebensjahr muß kein Kind trocken sein – manche sind da sehr schnell in ihrer Entwicklung, andere brauchen eben etwas länger. Aber danach sollte ein episodenhaftes oder gar regelmäßiges Einnässen nicht mehr der Fall sein – dann handelt es sich nicht um kindliche „Unaufmerksamkeit“ sondern um eine urologische Erkrankung und dann sind ärztliche Diagnostik und Therapie sinnvoll, damit das Kind sich dann nicht vor Schulkameraden oder Lehrern schämen muß.

Warum nässen Kinder ein?

Die zugrunde liegenden Ursachen sind auch hier ganz unterschiedlich: angeborene organische Fehlbildungen, unentdeckte Harnwegsinfekte, genetische Disposition u.a.. Wichtig ist ein einfühlsames und respektvolles Gespräch mit dem kleinen Patienten und seinen Eltern bzw. der Oma, eine behutsame und kindgerechte körperliche Untersuchung und so am Ende für jedes Kind dann die richtige Behandlung zu finden. ♦

„Für viele Frauen ist es einfacher mit einer Frau über ihre Harninkontinenz zu sprechen.“